

die Kargheit der Zeugnisse und fordert von zukünftiger Forschung eine schnellere Publikation archäologischer Befunde und vermehrte anthropologische Untersuchungen der Grabfunde. Der zweite Band, „Corpus“, enthält einen Katalog aller 78 Fundstätten von Alzey bis Xanten. Jeder Artikel bietet eine kurze geographische Lagebeschreibung und einen knappen historischen Überblick von der römischen Kaiserzeit bis zum Früh-MA unter Anführung der wichtigsten Quellenbelege (mit den unterschiedlichen Namensformen). Es folgen Erläuterungen zu nachgewiesenen kirchlichen Bauten, zu Gräbern, zu den Inschriften und gegebenenfalls zu „christlichen Objekten“ im Fundgebiet, schließlich spezielle Literaturhinweise. Der Veranschaulichung dienen Karten, Lagepläne und Grundrisse. Im Anhang finden sich Bischofslisten für Köln, Mainz, Speyer und Worms (mit Angabe der einschlägigen Quellenstellen) und zwei Karten mit den „vestigis chrétiens“ in den beiden germanischen Provinzen. Das reich mit Abbildungen ausgestattete Werk verarbeitet eine Fülle von Material und diskutiert kritisch die reiche (auch deutsche!) Literatur. Die immer wieder geforderte interdisziplinäre Arbeit scheint mir hier einmal vorbildlich geleistet; die zuweilen höchst skeptischen Schlußfolgerungen dürften zu lebhafter Diskussion führen, die zu vielen Fragen auch schon weitergegangen ist. – Notabene: Die beiden Bände sind so schlecht gebunden, daß mein Exemplar fast nur noch aus Einzelblättern besteht. Ulrich Nonn

Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte, hg. von Helmut CASTRITIUS, Dieter GEUENICH und Matthias WERNER unter Mitarbeit von Thorsten FISCHER (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 63) Berlin u. a. 2009, de Gruyter, VIII u. 491 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-11-021454-3, EUR 99,95. – 2006 trafen sich in Jena Fachleute aus verschiedenen Fächern zu einer Tagung über die nur schemenhaft faßbare thüringische Geschichte des 5.–8. Jh., die von einer frühen Reichsbildung in weiten Teilen Mitteleuropas, einer entscheidenden Niederlage gegen den Merowinger Theuderich I. (531) und der allmählichen Integration in das Frankenreich geprägt zu sein scheint. Wie die Hg. im Vorwort (S. Vf.) bereits vorwegnehmen, zeigen sich erhebliche Diskrepanzen zwischen den archäologischen und den historischen Beiträgen, was die Erkennbarkeit und Kontinuität einer ethnischen Identität der in Schriftquellen bezeichneten Thüringer wie auch die Tragweite der Kämpfe von 531 angeht. Nicht bloß des Umfangs wegen sei als reflektierte Synthese Mathias KÄLBLE, Ethnogenese und Herzogtum. Thüringen im Frankenreich (6.–9. Jahrhundert) (S. 329–413), besonders hervorgehoben. Die übrigen Beiträge: Karen HØILUND NIELSEN, Lundeberg – Gispersleben: Connections between Southern Scandinavia and Thuringia in the post-Roman Period (S. 5–36, 15 Abb.); Markus C. BLAICH, Bemerkungen zu thüringischen Funden aus frühmittelalterlichen Gräbern im Rhein-Main-Gebiet (S. 37–62, 10 Abb.); Jan BEMMANN, Mitteldeutschland im 5. und 6. Jahrhundert. Was ist und ab wann gibt es archäologisch betrachtet typisch Thüringisches? Eine kritische Bestandsaufnahme (S. 63–81, 1 Abb.); Wolfgang HAUBRICH, Der „Name“ der Thüringer (S. 83–102); Albrecht GREULE, Die ältesten Ortsnamenschichten in Thüringen (S. 103–117); Martin Hannes GRAF, Die Runeninschriften von Weimar im Lichte der neueren Thüringerforschung (S. 119–133); Matthias SPRINGER, Zwischen (H)Ermunduren und Thüringern